



Die Telepflege erfolgt mit Hilfe von Smartphones, Computern und Tablets.

Foto: AdobeStock/Khunatorn

Virtuelle Fürsorge

Fünf ambulante Pflegedienste aus Baden-Württemberg nehmen an einem Modellprogramm zur Telepflege teil. Das Ziel dabei ist, Anwendungsmöglichkeiten zu erproben.

Mit einem internen Kick-off am 24. Oktober haben fünf Einrichtungen der Diakonie Baden und Württemberg das Modellprogramm zur Erprobung von Telepflege gestartet.

Das Telepflege-Projekt umfasst die probeweise Anleitung, Beratung und Schulung von Pflegebedürftigen, professionell Pflegenden sowie pflegenden Angehörigen. Es zielt darauf ab, die pflegerische Versorgung zuhause zu stärken und soll entscheidend dazu beitragen, dass pflegebedürftige Men-

schen länger in ihrem ursprünglichen Lebensumfeld bleiben können. Ein zertifizierter Videodienstleister unterstützt die Erprobungsphase. Pflegebedürftige erhalten audiovisuelle Schulungen zu spezifischen Krankheitsbildern und virtuelle Unterstützung bei pflegerischen Maßnahmen durch examinierte Pflegefachkräfte.

Pflegende Angehörige können sich unter anderem aus der Ferne in Beratungsbesuche Ihrer Angehörigen einwählen. Zusätzlich soll es durch die Möglichkeit eines videobasierenden Austauschs der professionell

Pflegenden untereinander die Absprachen fördern und die Qualität der Pflege verbessern. Das Projekt „Virtuelle Fürsorge: Innovative Ansätze zur Telepflege“ ist eines von zwölf bundesweiten Projekten, die im Modellprogramm Telepflege des GKV-Spitzenverbandes gefördert werden. Das Gemeinschaftsprojekt der Diakonie Baden-Württemberg läuft unter der Federführung der Diakonie Baden. Der Wohlfahrtsverband ist der einzige Projektteilnehmer in Baden-Württemberg.

„Unser Ziel ist es, telepflegerische Anwendungsfelder

wissenschaftlich gestützt zu erproben, damit sowohl Pflegebedürftige und deren Angehörige als auch das Pflegepersonal entlastet und unterstützt werden“, erläutert Christin Schinke, Referentin für Qualitätsentwicklung, Pflegeausbildung, Fachkräftesicherung und Digitalisierung bei der Diakonie Baden. „Wir wollen dabei vor allem ermitteln, ob und inwieweit sich die Versorgung pflegebedürftiger Menschen durch telepflegerische Anwendungen verbessern lässt und für welche Anwendungsfelder telepflegerische Lösungen geeignet sind“, so Schinke weiter.

Außerdem sollen die Pflegedienste stärker entlastet werden: In bestimmten Arbeitsfeldern der Pflege vor Ort sollen Termine und Leerzeiten während An- und Abfahrten vermieden und damit Personal- und Zeitressourcen freigesetzt werden. Im Idealfall werden damit Versorgungslücken in der Pflege geschlossen.

Fünf ambulante Dienste nehmen am Modellprogramm teil. Sie sind alle Mitglieder der Diakonie Baden bzw. der Diakonie Baden und Württemberg: Diakonie ambulant Schwarzwald-Baar, Evangelische Sozialstation Karlsruhe GmbH, Diakoniestation Lahr gGmbH, Evangelische Sozialstation Nördliche Bergstraße gGmbH und Kirchliche Sozialstation Sinsheim.

Die Vorbereitungsphase und die Schulung der Beraterinnen und Berater sowie der Pflegefachkräfte ist abgeschlossen. Schwerpunkte während der Erprobungsphase sind zunächst die Beratung und Schulung in der Häuslichkeit über den zer-

„Unser Ziel ist es, telepflegerische Anwendungsfelder wissenschaftlich gestützt zu erproben, damit sowohl Pflegebedürftige und deren Angehörige als auch das Pflegepersonal entlastet und unterstützt werden.“

Christin Schinke

tifizierten Videodienstleister Zava Sprechstunde Online. Das Projekt wurde im Rahmen des Gesetzes zur digitalen Modernisierung von Versorgung und Pflege (DVPMG) ins Leben gerufen. Es ist offiziell zum 1. Juni 2024 gestartet und läuft bis zum 31. August 2025.

Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt über den GKV-Spitzenverband und übernimmt die Prognos AG, unterstützt durch die HeuRika GbR. Im Zentrum der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation des Modellprogramms stehen die Untersuchung der Wirksamkeit und des Nutzens telepflegerischer Lösungen.

Außerdem wird untersucht, welche Anforderungen die Pflegeeinrichtungen bei der technischen Ausstattung erfüllen müssen und welche Qualifikationen das Personal mitbringen muss, um mit dem Einsatz telepflegerischer Lösungen umzugehen.

Die technische Umsetzung der Telepflege erfolgt durch den Einsatz von Smartphones, Computern und Tablets, die mit einem zertifizierten Videodienstleister verbunden sind. Die Übertragung von Informationen kann entweder in Echtzeit per Chat oder Videokonferenz oder zeitlich versetzt per E-Mail erfolgen. Die elektronische Datenerfassung und der Datenaustausch, technische Assistenzsysteme und Anwendungen zum digitalen Wundmanagement sind einige der Technologien, die in der Telepflege genutzt werden können.

(ck)